

Interview.

Urvater des afrokubanischen Rock: Carlos Alfonso

Carlos Alfonso (*1950) gründete 1976 die Gruppe "Síntesis". In ihr verband er zum ersten Mal afrokubanische Klänge mit Rockmusik. 1989 gewann sie als erste Rockgruppe in Kuba eine Auszeichnung und ebnete so dieser Musik den Weg. International ist "Síntesis" die bekannteste kubanische Rockband.

Wann hast du das erste Mal in deinem Leben Rockmusik gehört und von wem?

Das war vor der kubanischen Revolution. Ich bin jetzt 51 Jahre alt. Damals war ich noch sehr jung. Vor dem Haus gab es eine Victrola [Musikbox] und dort spielten sie Elvis Presley und tanzten Rock 'n' Roll. Und weil ich noch sehr klein war, haben sie mich zum Tanzen "benutzt". Sie haben mich durch die Beine nach hinten geschmissen. Da habe ich zum ersten Mal diese Musik gehört.

Woher kam in den siebziger Jahren deine Idee, Rock mit afrokubanischer Musik zu fusionieren?

Wir erforschten von der Universität aus die unterschiedlichen Gesänge Kubas, insbesondere jene aus Trinidad und aus dem Innern des Landes. Das war so 1971/72, ich erinnere mich nicht genau. Aus diesen Gesängen haben wir eine Sammlung gemacht. Dabei hörte ich zum ersten Mal einen afrokubanischen Trommelschlag und bekam eine Gänsehaut. Ich wusste nicht warum, aber ich weiß heute, dass es damals zwischen mir und der afrokubanischen Musik gefunkt hat. Aber erst 1987 habe ich das Stück "Insurin" geschrieben, das Rock und afrokubanische Musik vereint. Das Stück hat aufgrund seiner Originalität großen Anklang gefunden und EGREM bat uns, eine ganze Platte nur mit solchen Themen zu machen. So ist 1988 die LP "Ancestros" entstanden, mit der wir dann auch den Gran Premio von EGREM gewonnen haben.

Von diesem Zeitpunkt an haben wir uns dieser Musik verschrieben und haben viel über den Reichtum der afrokubanischen Musik auf der Insel gelernt. Dabei hat uns auch Lázaro Ros beraten, eine der wichtigsten Figuren des Nationalen Folklore-Ensembles.

War der Erhalt des Musik-Preises 198, eine Überraschung für euch? Und war es das erste Mal, dass eine Rockgruppe in Kuba einen Preis erhalten hat?

Die Antwort lautet zweimal Ja. Und ich glaube, dass sie diesen Preis auch erstmalig für etwas vergeben haben, was mit der Yoruba-Religion zu tun hatte.

Praktizierst Du die Religion der Yoruba?

Nein, ich bin kein Anhänger der Yoruba-Religion. Du siehst ja, dass es in meinem Haus hinter der Tür keinen *Eleguá* gibt, es gibt gar nichts. Mich interessiert einfach nur diese Kultur, weil meine Wurzeln dort liegen. Und es ist unglaublich, dass es vor drei oder vier Generationen – also zur Zeit meiner Urgroßeltern – noch Sklaven gab. Das sind Dinge, die mich interessieren, die mir wichtig schienen. Meine mir selbst gestellte Frage lautete: Wenn die afrokubanische Musik soviel Rhythmus hat und der Rock aus den USA ebenso, warum sollte man nicht beide vereinigen können? Ich sehe darin die vollkommene Verbindung. Es gibt Schläge bei den *batá*-Trommeln, die große Ähnlichkeiten mit Rhythmen im Rock haben. Es gibt aber einen Unterschied zwischen Kuba und den USA, was den Respekt gegenüber der Afrikanität betrifft. In Nordamerika entwickelte sich in der religiösen Musik sehr stark der Gesang. Und warum entwickelte sich in Kuba mehr der Rhythmus, die Perkussion?

Weil dort die Trommeln verboten waren und hier nicht?

Genau. Hier ließ man sie zu. Damit die Sklaven ihre Zeremonien feiern konnten, ließ man sie die Trommeln benutzen. Weil man darin eine Möglichkeit sah, sie bei Laune zu halten und zum Arbeiten zu bewegen.

Welche Vorbilder hast du, in der internationalen Rockmusik?

Mein Vorbild ist Peter Gabriel. Aber ich mag auch die "Beatles", Stevie Wonder, Paul Simon und Art Garfunkel, ich interessiere mich sehr

für die Arbeit von "Tears for Fears" und für Michael Jackson, auch wenn er sonst sehr umstritten ist, nicht wahr. Aber wenn ich 20 Dollar hätte und mir eine Platte kaufen wollte, dann wäre es eine von Peter Gabriel.

Und welches sind eure Vorbilder hier auf Kuba? Vor "Síntesis" gab es ja schon afrokubanische Musik im Jazz, mit der Gruppe "Irakere" oder die Experimente des "Orquesta Cubana de Música Moderna" (OCMM). Handelt es sich dabei auch um Vorbilder oder nur um Vorgänger?

Das sind natürlich auch Vorbilder, aber auch zum Beispiel Silvio Rodríguez. Im Jahre 1967 studierte ich Elektrotechnik, aufgrund der Notwendigkeit, irgendetwas "vernünftiges" zu studieren. Es war keine gute Zeit, denn ich wollte eigentlich Musiker werden. Während dieser Zeit hörte ich eines Nachts das "OCMM" mit Chucho Valdés an einer elektrischen Orgel und Paquito d'Rivera am Saxophon. Sie spielten ein Stück namens "Pastilla de Menta" (Minzpastille). Es war das erste Mal, dass ich eine Orgel hörte und ich glaube, dass dies der Augenblick in meinem Leben war, als ich beschloss, dass es das ist, was ich machen will. Ich arbeitete dann tagsüber als Elektriker und abends studierte ich Musik.

Ihr habt auch eine Platte mit Silvio Rodríguez gemacht. Was hat die Musik von "Síntesis" denn mit der Bewegung der nueva trova zu tun?

Ich habe die *nueva trova*-Bewegung von Anfang an begleitet. Zunächst arbeitete ich zusammen mit Pedro Luis Ferrer, heute einem der wichtigsten Liedermacher auf der Insel, und zwei anderen in einem Quartett namens "Tema Cuatro". Als wir uns trennten, zog ich nach Varadero, arbeitete dort im Kabarett und sang Lieder, die mich nicht interessierten. Diese kommerzielle Welt war der Untergang für mich, außerdem verbrachte ich die meisten Nächte feiernd und trinkend und ruinierte meine Gesundheit. Gott sei dank kam Pedro irgendwann dorthin und überzeugte mich, zum Musikmachen nach Havanna zu gehen. Dort arbeiteten wir mit der "Grupo de Experimentación Sonora", mit Emiliano Salvador, Eduardo Ramos, Pablo Milanés, Sara González usw.

Die *nueva trova* bedeutete für uns, dass wir einen neuen Musikstil, wenn nicht sogar einen neuen Lebensstil kreieren mussten; einen Stil,

mit dem wir der nationalen Kultur verpflichtet waren. In der Tat waren wir eine Hippie-Gruppe, aber das wichtigste war die Musik. Ich habe niemals in meinem Leben Drogen oder so etwas genommen, aber die *nueva trova* war die Schönheit und der Traum einer Generation.

Das also sind die Wurzeln für die Platte "El hombre extraño" von 1991?

Silvio Rodríguez hat nie irgendjemandem seine Texte zum vertonen gegeben. Ich sprach mit ihm und sagte, dass ich seine Texte mit "Síntesis" vertonen wollte. Er mochte die Idee, und wir produzierten die Platte, auf der er sogar das erste Lied selbst singt.

Zu Beginn der siebziger Jahre gab es eine sehr harte Zeit in der Kulturpolitik, die so genannte "tiempo gris" Da bekamen viele Intellektuelle und Künstler große Probleme. Hat sich das auch auf euch ausgewirkt?

Es handelte sich um eine extreme Zeit, in der viele Autoren und Liedermacher zensiert wurden, einschließlich Silvio Rodríguez. Wenn der Fernsehdirektor sagte, dass man ein Lied nicht senden dürfte, dann schlossen sich andere seiner Meinung an. Viele richteten ihr Handeln nach dem, was der Direktor des Fernsehens dachte. Es war eine strenge Zensur, die sich auf nichts als das Argument stützte, die nationale Kultur zu schützen. Auf mich hat das keine Auswirkungen gehabt. Bei den Komponisten glaube ich, hat es sogar das Gegenteil erreicht: Sie sagten sich "jetzt erst recht". Die *nueva trova* wurde durch verschiedene Institutionen geschützt, vor allem durch die *Casa de las Américas*. Später dann übernahm der Staat selbst die Unterstützung und machte daraus eine nationale Bewegung. So wendet sich das Blatt: Viele aus dieser Generation sitzen heute auf wichtigen Posten und/oder singen für die Partei.

Unsere Generation hat gezeigt, dass es eine immense Diskussion gab, die sich aber nicht gegen die kubanische Revolution richtete. Sie war, genau betrachtet, selbst revolutionär. Aber revolutionär dahingehend, was das Wort an sich betrifft und was Erneuerung bedeutet. Und Erneuerung bedeutet immer ein wenig Arbeit, damit die Leute es assimilieren, weil sie glauben, dass man das Schema und die Säulen, auf

denen unsere Gesellschaft basiert, ins Wanken bringt. Auch unsere Gesellschaft ist nicht perfekt.

Wie erklärst du dir, dass die "Beatles" und andere Gruppen in den sechziger und siebziger Jahren teilweise verboten waren und Fidel jetzt ein Monument für John Lennon eingeweiht und das Konzert der englischen Rockgruppe "Manic Street Preachers" besucht hat?

In den sechziger Jahren war der Geist der Politiker noch nicht so offen für ausländische Musik wie heute. Die USA bedrohten unser Land, und so war alles, was von dort kam, erst einmal negativ, also auch die Rockmusik. Sie sagten, die "Beatles" und andere seien für Kuba das Verderben, danach waren es die Drogen, der Liberalismus, die Anarchie. Trotzdem formierten viele der 15- und 16-Jährigen Bands, die Rock spielten. Es gab mehr als 50 Gruppen in Havanna. Sie spielten vor allem auf privaten Festen. Nicht, dass solche Feste verboten waren, aber es gab auch unter den Politikern Extremisten, die solche Aktivitäten unter Strafe stellten. So konnte man zeitweise für den Besitz von "Beatles"-Platten bestraft werden.

Gerade die Bewegung der *nueva trova* war von den "Beatles" inspiriert, ebenso von Bob Dylan und anderen US-Sängern. Ich wollte schon 1990 ein Konzert zu Ehren von Lennon machen, zu seinem zehnten Todestag. Nach anfänglichen Schwierigkeiten fand das Konzert mit vielen Musikern dann in dem Park statt, in dem heute das Denkmal für Lennon steht. 1993 wiederholten wir das und viele der Menschen, wohl "Beatles"-Fans, weinten vor Glück. Dann kam die *periodo especial*, und es war unmöglich, ein Konzert zu veranstalten. Es gab kein Benzin, keine Lebensmittel, es gab gar nichts. Erst Ende 2000 fand das dritte Konzert in Erinnerung an Lennon statt, dieses Mal unterstützt und dirigiert durch den Kulturminister Abel Prieto. Er ist eine phantastische Person und genießt den Respekt aller Musiker. Er war es, der es schaffte, dass Fidel zur Einweihung der Statue von Lennon erschienen ist. Ich glaube, dass Fidel in diesem Moment seine Schuldigkeit gegenüber unserer Generation getan hat. Es war wie eine Anerkennung unserer Generation, die beim Triumph der Revolution noch sehr jung war.

Gibt es Gruppen, die "Síntesis" dahingehend gefolgt sind, dass sie auch Rock mit afrokubanischer Musik mischen?

Es gibt verschiedene Bands, die den Fusionsstil verfolgen, aber nur eine, die genau das versucht, was wir machen. Sie heißt "Mezcla" und wird von Pablo Menéndez, einem Nordamerikaner, geleitet.

Erscheint dir der Rap, den dein Sohn Equis in die Musik von "Síntesis" einbringt, natürlich?

Selbstverständlich. Er ist bei "Síntesis", seitdem er im Bauch seiner Mutter war. Folglich kennt er die gesamte Entwicklung der Gruppe. Equis ist sehr musikalisch und weiß, was er zu tun hat, wenn ich ihn um einen Beitrag für eine Platte bitte. Natürlich ist er ein sehr moderner Musiker, und das gefällt mir. In meinem Alter orientiere ich mich gerne an der Jugend, denn sie ist es, die Bescheid weiß.

Wohin entwickelt sich der kubanische Rock?

Die Gruppen des kubanischen Rock kommen weiter, als wir gedacht hatten. Sie werden auf internationaler Ebene bekannt. Ich habe gerade beobachtet, dass beispielsweise "Moneda Dura", eine sehr junge Gruppe, einen Vertrag mit BMG abgeschlossen hat. Sie möchten, dass die Band weltweit in den Hard-Rock-Cafés spielt. Die Sache läuft gut. Es gibt auch noch einige andere junge Bands. Eine wichtige Sache, die ich noch sagen will: Es gibt viel Musik auf Kuba und eine Menge junger Menschen, die gute Musik machen. Es ist schade, dass die Welt denkt, die kubanische Musik sei nur diejenige, die vor 1959 gemacht wurde.

Beziehst du dich dabei auf das "Buena Vista Social Club"-Projekt?

Ja genau, das meine ich.

Das Interview führte Torsten Eßer im Mai 2001
in Havanna.